

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

146 (8.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425479)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige
Copiezeit od. deren Raum 10 s
für auswärts 15 s.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserte
werden auch angenommen von den
Herren: Wiltner und Winter in
Oldenburg, E. Schlotte in Bremen,
Haaftenstein und Vogler in Bremen
und Hamburg, J. Koopbaar in
Hamburg, Rub. Woffe in Berlin.
E. J. Dietrich und Comp. in Berlin.
G. F. Daub. und Comp. in Braun-
schweig am Main und von anderen
Insertions-Comptoiren.

Nr. 146.

Elsfleth, Donnerstag, den 8. December.

1881.

Zur Actiengesetzgebung.

Beim letzten Wahlkampf hat die Revision des Actien-
gesetzes eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und mit
theilweisem Recht, denn unlenkbar hat das Gesetz vom
11. Juni 1870, welches das Actienwesen betrifft, zu
viel Schlupflöcher für gewissenlose Speculationen und
trug dadurch nicht zum wenigsten zu den enormen Ver-
lusten bei, die der große Krach im Gefolge hatte.

Wie aber häufig genug das Recpt gemisser moderner
Volkswirthe darauf hinausläuft, daß man das Kind
mit dem Bade ausschütten, so hat es auch hier nicht an
Stimmen gefehlt, welche eine Vereinfachung aller Actien-
Gesellschaftsformen forderten. Solche übertriebenen For-
derungen stellen, heißt die Erfolge verkennen, deren sich
das Actienwesen in unendlich großer Zahl zu erfreuen
hat. Eisenbahnen, Gas- und Wasserleitungen, Pferde-
bahnen und viele anderen gemeinnützigen Einrichtungen
würden entweder gar nicht oder doch nur sehr langsam
zustande gekommen sein, wenn wir nicht die Form der
Actiengesellschaften gehabt hätten; manche Unternehmungen,
besonders größere, die Tausenden fleißiger Arbeiter
ein Auskommen bieten, würden ohne diese Actiengesell-
schaften einfach unterblieben sein.

Damit soll aber nicht verkannt werden, daß das oben-
angeführte Gesetz zu viele Mängel hat, durch welche
„Gründer“ in des Wortes ältester Bedeutung mit Be-
quemlichkeit hindurchschlüpfen können. Diese Mängel
enger zu ziehen, ohne dadurch die Lebensader der Actien-
gesellschaften zu unterbinden, muß die Aufgabe einer
weissen Gesetzgebung sein. Bei Gelegenheit der Ver-
athung des Etats für das Reichsjahr zum im Reichs-
tage erklärte der betr. Staatssecretair, daß die Regierung
sich mit den Vorarbeiten für eine Reform des Actien-
gesetzes eingehend beschäftigt, mit den Arbeiten aber noch
nicht zu Ende gekommen sei, weil das Material ein zu
reichliches wäre. Für die bevorstehende Umarbeitung hat
man die einschlägige Gesetzgebung Englands und Belgi-
ens, wo das Actienwesen hoch entwickelt ist, zum Vor-
bild genommen, weil durch dieselbe das Publikum mehr
geführt ist, als durch das deutsche Gesetz.

Namentlich sind es folgende Punkte, die dabei in
Betracht kommen: das meiste ist bisher auf dem Ge-
biete der „Gründungen“ durch jene glänzenden Prospekte
geführt worden, welche jedem Leser das Gefühl geben,
er werde Millionär werden, wenn er sich mit seinem
Gelde an der betr. Gründung theilhaben möchte. Es
soll also darauf gehalten werden, daß bei Bildung der
Gesellschaft stets die wahre Lage derselben dargestellt
werde. Ferner sind alle Interessenten verpflichtet, immer
die Wahrheit dessen, was über die Gesellschaft zu ihrer
Kenntnis kommt, festzustellen. In Belgien muß drei

Monate nach Bildung der Gesellschaft eine General-
versammlung der Actionäre stattfinden, auf welcher die
Gründer nicht mitstimmen dürfen; die Actionäre können
ferner einzeln gegen die Verwaltung klagen. Nach eng-
lischem Recht kann ein Fünftel der Actionäre beim
Handelsgericht die gerichtliche Revision der gesellschaft-
lichen Handlungsbücher beantragen. Ueberhaupt legt das
englische und belgische Gesetz dem Vorstand und dem
Aufsichtsrath größere Verantwortlichkeit auf und in den
hohen Strafbestimmungen bei Zuwiderhandlungen gegen
das Gesetz oder die Gesellschaftsstatuten liegt eine ge-
wisse Sicherheit für die Actionäre. Nach dieser Rich-
tung hin sind also die Reformen in Aussicht genommen
und diese dürften auch auf die Zustimmung aller Parteien
zu rechnen haben.

Deutscher Reichstag.

In der Sonnabendssitzung des Reichstages wurden
bei Gelegenheit der Verathung des Justiz-Etats eine
Reihe von wichtigen Angelegenheiten zur Sprache ge-
bracht und dadurch Veranlassung zu der erforderlichen
Aufklärung gegeben. Die Erwägungen bezüglich der
Herabsetzung der Gerichtskosten werden in Fluß erhalten
und in nicht zu langer Zeit an den Reichstag gelangen.
Ebenso ist nach den Erklärungen des Staatssecretairs
der Justiz, Dr. v. Schelling, eine Reform des Actien-
rechts vorbereitet, die ebenfalls bald zum Abschluß ge-
langt wird. Auch bezüglich der Willkürprozeßordnung
und des bürgerlichen Gesetzbuches wurden vom Bundes-
rathetische, soweit zulässig, die notwendigen Aufklärungen
gegeben, und endlich fand Dr. v. Schelling auch Ge-
legenheit, das Gerücht wegen beabsichtigter Verlegung
des Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin als un-
gegründet zu erklären. Staatssecretair v. Bötticher kündigte
unter lebhaftem Beifall des Hauses noch vor Weihnachten
die Vorlage wegen des Baues des Reichstagsgebäudes
an.

Bei der am Montag fortgesetzten zweiten Etats-
beratung kamen besonders zwei das allgemeine In-
teresse lebhaft berührende Fragen zur Sprache. Zuerst
handelte es sich um die Thätigkeit des Reichseisenbahn-
amtes und waren es besonders die Abgg. Schröder und
Büchtemann, welche diese Thätigkeit einer scharfen und
eingehenden Kritik unterzogen und dabei hauptsächlich
auf den immer fühlbarer werdenden Mangel eines
Reichseisenbahn-Gesetzes hinwiesen. Der Bundescom-
missar Geh. Rath Körte verhielt sich dem gegenüber in
der Reserve, wies die dem Reichseisenbahnamt gemachten
Vorwürfe zurück und berief sich auf die vom Bundes-
rath gutgeheißenen Bestimmungen des Reichsanwalters.
Nach diesen Ausführungen ist der baldige Erlass eines

Reichseisenbahn-Gesetzes nicht zu erwarten. — Die
zweite, weit lebhaftere Debatte entspann sich bei dem
Etat der Reichsstempelabgaben und wurde hervorgerufen
durch die Erklärung des Abg. von Wedell-Malchow,
daß er seine vorjährigen Anträge wegen Einführung
einer procentualen Börsensteuer wiederholen werde.
Hieran knüpfte sich zunächst eine Kritik des im ver-
gangenen Jahre beschlossenen Reichsstempelabgaben-
Gesetzes, in welcher von allen Seiten die großen Mängel
dieses Gesetzes anerkannt wurden, welches die eigentlichen
Börsengeschäfte, wie es beabsichtigt war, gar nicht treffe.
Die Discussion wurde von der liberalen Seite dazu be-
nutzt, das Verhalten der Conservativen bei den letzten
Wahlen zu kritisieren und nahm die Veranlassung dadurch
eine Schärfe an, welche ein Vorspiel derjenigen Debatten
sein kann, welche sich erheben werden, wenn es sich um
die wirtschaftlichen Vorlagen und die Steuerreformpläne
des Reichsanwalters handeln wird. Einen practischen Er-
folg hatte die Debatte nicht.

Kundschau.

* Berlin. Ueber die Audienz, welche am Sonn-
tag das Reichstagspräsidium beim Kaiser Wilhelm hatte,
berichtet die „Krenz Ztg.“, der Monarch hätte ein reges
Interesse an den Reichstagswahlen bezeugt; er hob be-
sonders hervor, wie die in der Volksthaat ausgesprochenen
Grundsätze seine innerliche Gesinnung zum Ausdruck
brächten. In der Verfolgung der dort gesteckten so-
cialen Ziele liege die Aufgabe aller derjenigen, welche
das monarchische Princip zu stützen bereit seien.

* Dem Vernehmen nach wird dem Reichstage schon
alsbald eine Denkschrift über den Bau des Nord-Ost-
see-Canals zugehen, welche, mit ausführlichen Plänen
versehen, die verschiedenen Projekte zur Herstellung dieser
Wasserstraße durchleuchtet und die Kostenanschläge und
Rentabilitätsberechnungen einer eingehenden Untersuchung
unterzieht. Es dürfte den Intentionen der Reichsregie-
rung entsprechen, wenn der Reichstag sich auch seiner-
seits eingehender mit der Frage befaßt und für die
weitere Verfolgung der Angelegenheit irgend ein Direc-
tive, etwa durch eine geeignete Resolution, geben wollte.
Daß eine eventuelle Creditforderung auf fast allen Seiten
sympathische Aufnahme finden würde, darf als gewiß
gesehen. Am Reichstag liegt es wahrlich nicht, wenn der
Nord-Ostsee-Canal noch immer im Stadium der Pro-
jecte stecken geblieben ist.

* Laut einer neuerdings ergangenen Anordnung
dürfen fortthin an der Küste von Aschin alle Schiffe
in allen Artikeln, ausgenommen Opium und Kriegs-
material, Handel treiben und die verschiedenen Küsten-
plätze dieses Bezirkes besuchen, doch, sofern es den Be-

Unter fremden Leuten.

Eine Vorgeschichte von Heinrich Waldmann.

(3. Fortsetzung.)

Der Morgen kam und sie mußte noch keinen Rath.
Endlich fiel ihr ein, daß ihr einige werthvolle Sachen
aus dem Nachlaß der gnädigen Frau zugefallen waren;
veräußern mochte sie dieselben nicht, denn es waren
theure Andenken an eine Frau, die sie immer hoch ver-
ehrt hatte; aber sie erinnerte sich, von den Dienstleuten
gehört zu haben, der Krugwirth liege kleine Summen
gegen Zinsen und Unterpfand. Sie suchte ihren werth-
vollen Besitz hervor und, sobald sie nur abkommen
konnte, machte sie sich nach dem Krüge auf; mit ängst-
lichster Hast forderte sie eine möglichst hohe Summe
für ihre Pfänder.

Der Krugwirth war ein vorsichtiger Mann; er ver-
diente gern Geld, aber er ging sicher. Ihm schien die
Sache sehr verdächtig; indessen ließ er es sich nicht
merken, gab vielmehr vor, im Augenblick nicht soviel
Geld zu besitzen, und beschied Wilhelmine zum nächsten
Morgen wieder hin.

Kaum war sie fort, so zog er sich hurtig an und
ging nach dem Herrenhause, um Adalbert den Fall mit-
zutheilen.

Dieser konnte nicht weichen; er konnte sich nicht
enträthseln, wozu das Mädchen mit einem Male
des vielen Geldes bedurfte, noch weniger, daß Wil-

helmine sich nicht an ihn gewendet. Er war sehr böse
darüber.

Nach einigem Sinnen gebot er dem Krugwirth,
wenn sie wiederkäme, solle er ihr die Sachen abnehmen
und das Geld geben. Er wollte ihm Stillen nachschauen,
was sie vorhabe.

Am nächsten Morgen war Wilhelmine mit ihren
Pfändern wieder bei dem Krüger; sie empfing das Geld,
danke dem Manne so freudig, als habe er ihr ein
großes Geschenk gemacht, und eilte zu der armen
Bauerfrau.

Sie ahnte nicht, daß Adalbert hinter ihr sei.
Der aber blieb in einiger Entfernung stehen; als er
sah, wie sie in die Hütte des eingescherrten Bauern
ging, rief er sich die Stirn und brummte leise vor
sich hin:

„So, so, dazu bedurfte sie des Geldes!“

Und als sie nun wieder heraustrat, als die Frau
mit ihren Kindern sich ihr nachdrängte, ihre Hand küßte
und die Kleinen sich an ihr Kleid hängten, da schlich
Adalbert so still davon, als habe er dem Bauer die
Hunde todgeschlagen und sollte ins Brunnloch gesteckt
werden dafür.

Er begab sich nach dem Krüge und löste die ver-
pfändeten Schmuckstücke aus. Den ganzen Tag ging
er umher, großmüthig mit sich selbst; kam er an einem
Spiegel vorüber, so wendete er den Kopf weg, er mochte

sein Gesicht nicht sehen, er schämte sich. Auch vor der
Begegnung mit Wilhelmine hüte er sich, er wich ihr
aus, und als der Förster kam, um über die nächste
Jagdpartie mit ihm zu sprechen, warf er ihn beinahe
zur Thür hinaus, — und doch hatte er ihn zu sich
beschieden.

Am Abend machte er einen Spaziergang. Als er
so über die Felder geht und darüber nachdenkt, wie er
mit Wilhelmine über die Sache reden soll, wird sein
Fuß plötzlich aufgehalten; vor ihm liegt die Frau des
verhafteten Bauern, umfaßt seine Kniee und stammelt
unter strömenden Thränen ihren Dank für das
großmüthige Geschenk, welches er ihr am Morgen
gesendet.

„Auch das noch!“ brummt er in sich hinein. Dann
fährt er die Frau barsch an, heißt sie, ihres Weges zu
gehen, hinterher aber sagt er mit einem Tone, bei
dem kein Mensch daraus klug geworden wäre, ob Aerger
oder etwas anderes aus ihm spräche: „Ihr Mann soll
morgen früh losgelassen werden, jetzt geh' Sie, laß Sie
mich zufrieden!“

Um diese Gnade hatte die arme Frau bitten wollen,
darum war sie, ermutigt durch das angeblich von dem
gnädigen Herrn gekommene reiche Geschenk, hinausge-
gangen, als sie ihn durch das Feld streifen sah; aber
sie würde es doch nicht gewagt haben, nachdem sie sein
grimmiges Gesicht gesehen. Bekht, da Adalbert aus

zirk des eigentlichen Aschins betrifft, mit der Beschränkung, daß zwischen Bouon Poetis an der Nordküste und Tebel Kroet an der Westküste Schiffe, welche nach zwischentliegenden Plätzen bestimmt sind, zuvor Dichtel anlaufen müssen. — In Haiti ist vom nächsten Jahresbeginn an der Ausfuhrzoll auf Baumwolle abgeschafft; nur die Erhebung einer statistischen Gebühr von zehn Centimes für hundert Fand bleiben stehen, dagegen wird von ermäßigter Fracht an ein höherer Eingangszoll auf Taback, Cigaretten und Cigarretten erhoben. In Venezuela zahlen sogenannte stumme Claviere wie Pianos überhaupt zehn Centimes vom Voltipar pro Kilogramm; „Abfälle für Schuhwerk aus Holz mit kupfernen Beschlägen, oder ohne solche“ ebenso 75 Centimes.

Der hamburgische Commissar, Secretair der Deputation für Steuern und Abgaben, Herr Rodloffs, hat der Commission des Reichstags für den Zollanschluß Hamburgs eine ausführliche Denkschrift mitgeteilt, welche den Nachweis führen soll, daß die Herstellung eines als Zollweg durch die Stadt Hamburg führenden, von der Dorelbe bis zur Unterelbe innerhalb der Zolllinie anzulegenden Canals eine der hauptsächlichsten Grundlagen der Ausführung des Zollanschlußprojektes sei. Der in der Vorlage des Bundesraths geforderte Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses der Stadt Hamburg soll in erster Linie die Ausgaben vermindern, welche durch die Anlage jenes Canals, der die Elbe bei Hamburg von dem gesammten zollpflichtigen Verkehr mit der Ober- und Unterelbe frei machen würde, entstehen werden.

Das Auffälligste in der gegenwärtigen Lage ist das fast feindselige Ausstreiten des Reichskanzlers und der Regierungspresse gegen das Königreich Italien. Man kann doch nicht glauben, daß er durch dieses Ausstreiten bloß dem Papste und dem Centrum eine Artigkeit erwiesen wolle. Es scheint, daß Italien, welches sich doch Oesterreich und Deutschland anzuschließen wünscht, irgend wie die Unzufriedenheit des Reichskanzlers erregt habe. Aus Rom, 2. December, wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: „Die Haltung Bismarcks gegen Italien erklärt sich dadurch, daß zur Zeit der Königsreise nach Wien Deutschland eine officielle Anfrage wegen Auslieferung politischer Verbrecher an Italien richtete und eine ausweichende Antwort erhielt.“

Officiös wird berichtet, daß die Vorarbeiten zur Tabakmonopol-Vorlage rasch gefördert werden. Nach übereinstimmenden Ermittlungen hat Gesamt-Deutschland etwa 80.000 Cigaretten- und Tabackarbeiter nöthig, weshalb für diese auch nur eine „kaum nennenswerthe“ Entschädigung statzufinden hat.

Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Reichstagsgebäudes vorgelegt worden. — Die Budgetcommission des Reichstages hat dem Plan der Errichtung eines Kaiserpalastes in Straßburg zugestimmt.

Es gilt als ausgemacht, daß dem im Januar zusammenzutretenden preussischen Landtage kirchliche Vorlagen gemacht werden sollen, die sich auf die Revision der Waigeseze beziehen. Es fragt sich nur, ob die Revision so umfassend sein wird, daß das Centrum damit zufriedengestellt wird, das bis jetzt eine völlige Aufhebung der Waigeseze verlangt.

Leipzig, 5. Decbr. Der Schuhmacher Friedrich Binger wurde auf Grund des Socialisten-gesetzes aus Berlin ausgewiesen. Zuletzt in Vockenheim bei Frankfurt wohnhaft, wurde er heute vom Reichsgericht wegen Handlungen zum Hochverrath, Verleumdung des Kaisers und Vertreibung verbotener Druckschriften

zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Der Reich. Wie arg die rumänische Thronrede in Wien verschmüpft hat, zeigt der dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest zugegangene Antrag, sich bis zum Eintreffen weiterer Weisungen jedes persönlichen Verkehrs mit der rumänischen Regierung zu enthalten.

Der Aufstand in Süd-Dalmatien dauert fort. Die Insurgenten haben ihre Weiber, Kinder und alle nicht waffenfähigen Personen, übereinstimmenden Meldungen zufolge, nach Montenegro geschickt. Das hainburger Jägerbataillon hat Befehl zum Abmarsch nach Dalmatien erhalten.

Serbien. Seitdem der frühere Minister Nikolic geflüchtet ist, der ein treuer Schiltknappe Rußlands war, hat sich in der Haltung Serbiens Rußland gegenüber eine eigenthümliche Kälte bemerkt. Jetzt bringt das ministerielle Blatt „Widelo“ einen Artikel, der als offener Absagebrief an Rußland aufzufassen ist. Serbien — so heißt es darin — wolle nicht mehr der Tummelplatz der panslawistischen Inriganten sein, es wolle sich vielmehr gleich wie Rumänien und Griechenland selbständig und unabhängig vom russischen Einflusse machen.

Frankreich. Dem Ministerium Gambetta macht sich ein Mangel an geschulten Diplomaten bemerkbar. General Chongy, der bisherige Botschafter Frankreichs in Petersburg, wird ein höheres Militair-commando erhalten. Sein Nachfolger in Petersburg wird wahrscheinlich Graf Chaudordy, ein politischer Gegner, aber ein persönlicher Freund Gambettas sein. — Challemeil-Lacour, der Botschafter in England, kann in dortiger Gesellschaft auch nicht recht Fuß fassen. Der Prinz von Wales, der bekanntlich mit Gambetta auf gutem Fuße steht, soll diesem daher die Erwägung nahegelegt haben, den Londoner Posten durch eine geeignete Persönlichkeit zu besetzen.

England. Die Zustände in Irland werden immer unerträglicher. Die Landbesitzer mehrten sich von Tag zu Tag. Unweil Tipperary wurde am Mittwoch ein Pächter angeschossen, weil er seinen Pachtzins bezahlt hatte. Mehrere andere Pächter mußten eindringenden Strohhalm ihre Pachtbündel vorlegen, und als diese nicht die gewünschten Rückstände aufwiesen, wurden die Pächter niedergeschossen. Verstümmelungen ganzer Herden Vieh gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. In der Queens-Grafschaft wurden mehrere Gesellschaften von Fuchsjägern gewalttham an der Ausübung ihres Jagdrechts verhindert; die Reiter wurden von den Pferden gerissen und die Hunde erschlagen oder vergiftet. Unweil Militair wurden drei Pächter von einer Schaar bewaffneter Männer angegriffen und durch Gewehrschüsse schwer verwundet, weil sie Tags vorher ihren Pachtzins entrichtet hatten.

Locales und Provinzielles.

Glücksth, 7. Dec. Unsere Schlachter haben den Preis des Rindfleisches wieder auf 60 h per Pfd. erhöht, da das fetts Vieh sparsam und nur zu hohen Preisen zu erhalten ist. — In Barel dagegen haben die Schlachter die Preise erniedrigt; Ochsenfleisch kostet daselbst gegenwärtig nur 35—40 h per Pfd.

S (Concordia-) Sitzung vom 3. Decbr.) In einem Schreiben des Landtags-Abgeordneten Groß wurde der Concordia mitgeteilt, daß nach einer dem Landtage gemachten Vorlage die obdenburgische Regierung beschlossene, die seit dem 15. August 1803 bestehende Vootsen-Verordnung für die untere Weser aufzuheben, und zwar wesentlich aus dem Grunde, um für Ver-

handlungen, die seit längerer Zeit mit den beiden andern Uferstaaten zum Zwecke der Verbesserung des Vootsenwesens im Gange sind, freie Hand zu gewinnen. Herr Groß wünschte nun darüber eine gutachtliche Aeußerung der Concordia. Da indessen der Wortlaut dieser Vorlage mit ihren Motiven nicht angelegt war, hielt es die Versammlung für unthunlich, schon heute ein bestimmtes Urtheil abzugeben. Wir gestatten uns nun diesem Reserate hinzuzufügen, daß am Montag Abend eine Separat-Sitzung des Vorstandes stattgefunden hat und daß nach sorgfältiger Prüfung der rasch beschafften Vorlage wie auf Grund früherer eingehender Verhandlungen über denselben Gegenstand der Gesamtvorstand der Concordia sich berechtigt hielt, den Landtags-Abgeordneten Groß, Haase und Wenke, als den Vertretern der Weser-Districte, folgende Gesichtspunkte zur kräftigen Vertretung zu empfehlen: 1) Gegen die Aufhebung der erwähnten Vootsen-Verordnung kann um so weniger etwas eingewendet werden, als in der That manche längst veraltete Bestimmungen derselben einer Revision dringend bedürfen. 2) Die jetzt bestehende Einrichtung, wonach jede einzelne der drei vorhandenen Vootsen-Gesellschaften sich bemüht, im Interesse ihres eigenen Erwerbes Schiffe aufzukaufen, scheint zwar den Vortheil eines regeren Wettbewerbs zur Befahrung der eingeschunden Schiffe für sich zu haben, durch das Umherstreifen der Vootsenkutter wird indessen die Auffindung derselben so erheblich erschwert, daß die Einrichtung von mindestens drei festen Vootsenstationen als ein unabwendbares Bedürfnis bezeichnet werden muß. Lassen sich diese festen Vootsenstationen nicht anders ermöglichen als durch eine Vereinigung der Vootsen-Gesellschaften, so mag auch diese geschehen, zumal damit die längst gewünschte Gleichberechtigung der Vootsen-Gesellschaften herbeigeführt wird. 3) Es wird Nichts dagegen zu erinnern sein, wenn die Feststellung der Vootsenstationen auf dem Verwaltungswege geschehen soll, unter der Voraussetzung jedoch, daß diese Stationen nicht höher ausfallen, als wie sie die jetzt bestehende obdenburgische Vootsenstation vorschreibt. Zur Erzielung einer gerechteren und gleichmäßigeren Belegung der Schiffe ist es außerdem dringend wünschenswerth, daß in dem neuen Tarif außer dem Tiefgange der Schiffe auch der Tonnengehalt derselben für die Bemessung des zu zahlenden Vootsen-geldes bestimmend einwirkt. Endlich dürfte eine Ermäßigung des Vootsen-geldes für solche Schiffe, die sich im Schlepptau eines Dampfers befinden, in sichere Aussicht zu nehmen sein. 4) Es steht zu hoffen, daß bei der geplanten neuen Einrichtung die Einführung eines Vootsenzwanges nicht in Frage komme. Da die hier berührte Angelegenheit keinen Aufschub erleiden konnte, war es leider unmöglich, noch eine General-Versammlung der Concordia zu berufen. Bei der bekannten Stellung, welche der Verein schon seit Jahren der Vootsenfrage gegenüber einnimmt, glaubt der Gesamtvorstand jedoch bei der Aufstellung der obigen Gesichtspunkte der Ansicht des ganzen Vereins Ausdruck gegeben zu haben. — Ein Vortrag des Herrn Külls: Küllensbilder. Von Aepinwall bis Laguna de Terminos, bildet den zweiten Punkt der Tagesordnung, nach dessen Beendigung Herr Capt. Holte noch über eine Reise von Hansa-Artikeln referirte, deren Inhalt zu längeren und lebhaften Debatten Raum gab.

(Schiffverluste im Monat October d. J.) Nach dem „Bureau Veritas“ gingen 236 Segel- und 32 Dampfschiffe in dem Monat verloren. Die Segelschiffe führten Flaggen: 5 amerikanische, 3 österrreichische, 83 britische, 1 argentinische, 1 belgische, 1 holländische, 3 dänische, 10 holländische, 17 französische, 27 deutsche,

freiem Antriebe ihr den Ernährer zurückzugeben verweigerte, wußte sie nicht mehr, was sie sagen sollte; sie ließ seinen Fuß los, blieb jedoch auf den Knien liegen, faltete die Hände und betete laut um Segen für ihren gnädigen Herrn.

Der gnädige Herr aber machte sich eilig davon. Sein Gesicht glühte in dunkler Röthe; er redete sich ein, das sei Zorn, aber es war Scham, recht tief gefühlte Scham. Und sobald er dem betenden Bauerweibe aus dem Gesicht war, schlug er den Weg nach dem Brunnloch ein und gebot, den Gefangenen auf der Stelle loszulassen.

Jetzt ging er nach Hause, grimmig böse auf Wilhelmine. Sie stand im Hofe, als er an die Pforte kam; er ging vorbei, hinten herum und durch den Garten ins Haus.

„Wich so in Verlegenheit zu setzen!“ schalt er; „ist noch ein Kind — und macht geschicktere Streiche als ich! Und das dumme Bauerweibe betet auch noch für mich, daß ich mich erst recht schämen muß! Nein, es ist zu arg!“

Es drängte ihn, mit irgend jemand über die Geschichte zu sprechen; mit Wilhelmine konnte er es nicht; er ließ die Wirthschafterin rufen, die war eine verständige Person, mit der sich schon ein verständiges Wort reden ließ. Er erzählte ihr den Fall und wollte nun wissen, was sie dazu meine.

Statt der Antwort erzählte sie ihm nun eine Menge Geschichten, von denen er keine Ahnung gehabt; hier und dort hatte Wilhelmine einen durchgeholfen, jedem redete sie ein, es komme vom gnädigen Herrn, und darum segneten ihn die armen Bauern, obgleich seine wilden Schweine ihre Felder verheerten.

Das alles hörte Adelbert nun recht ausführlich, denn die Wirthschafterin war nicht die Frau, welche etwas halb erzählte, und als er genug gehört hatte, brummte er:

„Noch nicht vierzehn Jahre alt!“

Er gab der Wirthschafterin die von ihm ausgelösten Pfänder mit der Weisung, sie an Wilhelmine zurückzugeben.

Diese erschrak nicht wenig, als sie sich verrathen sah; daß Adelbert ihr die Sachen nicht selbst zurückgab, galt ihr für ein sicheres Zeichen, daß er sehr böse auf sie sein müsse. War es ihr schon ängstlich gewesen, daß er ihr während des ganzen Tages auswichen, so wurde sie jetzt recht herzlich betrübt, denn sie glaubte den Grund für sein Benehmen gefunden zu haben.

Es gab wieder einmal eine schlaflose Nacht.

Am andern Morgen konnte sie es nicht mehr aushalten, sie mußte Adelbert sehen und sprechen. Sobald er sich blicken ließ, war sie hinter ihm. Lange hatte sie daran Anstcht, was sie ihm sagen wollte — und als er

sich nun nach ihr umwandte, wußte sie kein Wort hervorzubringen; um so reichlicher aber drängten sich die Thränen aus ihren Augen.

Hatte Adelbert nun keine Lust, über den Gegenstand mit ihr zu sprechen, oder wußte er am Ende auch nicht, was er sagen sollte; er sah ihr eine Weile schweigend, aber gar nicht unfreundlich ins Gesicht, zog sie dann an seine Brust und küßte sie recht herzlich. Und als Wilhelmine, stärker weinend, sich an ihn drückte, da hob er sonst ihren Kopf in die Höhe, strich ihr über die feuchten Wangen und sagte dabei:

„Du böses Kind!“

Damit war die Sache abgethan, es wurde kein Wort mehr darüber gesprochen. Aber seit der Zeit verwißte das Bild die Acker der Bauern nicht mehr, denn Adelbert ließ alles Ueberflüssige niederstrecken, und obwohl er seinem Jagdvergnügen keineswegs entsagte, maßigte er es doch so weit, daß er sich selbst und anderen keinen Schaden zuzugie.

Dafür segneten ihn die Bauern wieder laut, sie konnten kein Ende finden, ihren gütigen gnädigen Herrn zu preisen. Als Adelbert es hörte, sagte er laut:

„Dummes Volk! lobt mich! Wäre Minder nicht gewesen —“

(Fortsetzung folgt.)

2 griechische, 11 italienische, 40 norwegische, 2 portugiesische, 10 russische, 5 spanische und 15 schwedische; wogegen von den 32 Dampfern 1 österröcherischer, 1 belgischer, 1 brasilianischer, 18 britischer, 1 holländischer, 1 holländischer, 2 französischer, 2 deutscher, 2 norwegischer, 1 russischer, 1 spanischer und 1 schwedischer Nationalität waren.

* Beim Seeamt Brake wird am Sonnabend, den 10. December d. J., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftszimmer des Amtsgerichts, Abth. I zu Brake die Hauptverhandlung über die am 15. October d. J. bei Tezel erfolgte Strandung des deutschen Briggschiffes „Bessel“, Schiffer Simmering, aus Ostfriesland stattfinden.

* Brake, 4. December. Das Seeamt erkannte heute, daß der Verlust des deutschen Kuffschiffes „Friederike“, Schiffer Cassens aus Hooftel und der Verlust des Trollschiffes „Sonia“, Schiffer G. Dieck aus Darstel, lediglich den Ereignissen der See, zuzuschreiben sei.

* Genshamm. In der General-Verammlung des landwirthschaftlichen Vereins Abtheilung Brake-Dielgönne hielt Herr Staatssecretär v. Mendel einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Futterstoffe. Zum Schluß sprach Herr v. Mendel über die landwirthschaftlichen Consumvereine. Er legte die großen Vorteile, welche der Landwirthschaft dadurch erwachsen und wurde unter zahlreicher Theilnahme auch in dieser Abtheilung der Beitritt erklärt. Als Director wurde H. Heepe-Rodenkirchen, und Kaufmann Jansen-Strophan als Geschäftsführer gewählt. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren F. Tangen, Genshamm, Th. Lübben-Rodenkirchen und E. Schaffen-Golzwarden.

* Seefeld. Auf der Seefeldler Bierlei lagerte diesen Herbst schon eine Masse Torf für den Frühjahrsbedarf. Dieser sogenannte weiße Moostorf ist größtentheils von den Annehmern nach Brake gefahren, zur Torfstreu-fabrikation, per Fuhrer 9 M. Der Rest ist von Handleuten der Umgegend für 8 M. per Fuhrer abgeholt, um durch den Drehschloß etc. zur Streu verarbeitet zu werden. Jedemfalls ist dieser Preis noch nie für weißen Torf gezahlt und ist nur aus dem zeitigen Mangel an Stroh zurückzuführen. Daß der Moostorf als Stroh zu verwerthen eine Zukunft hat, ist nicht mehr zu bezweifeln, selbst wenn auch der Futterüberfluß der Landmann, welcher gern das gebrauchte und am billigsten findet, was er selbst hat, diese Stroh weniger kaufen wird. — Mit dem Futtermangel wird es bei weitem so arg nicht, als es schien — eine Wafler größerer Landwirthe haben noch sämmtliches Vieh draußen, und ist dies besser zuzureichen als im October, — zudem wird man der Futterernte durch vermehrtes Pflugland mehr Aufmerksamkeit zuwenden; wie man hört, sollen in der Gemeinde Genshamm nächstes Jahr 700 Büd mehr gepflügt werden als bisher. Da der Viehbestand sehr reducirt ist, so wird man wohl vielerorts in ähnlicher Weise vorgehen.

* Udenburg. Ein Mann, Joh. Heintz, Theisen, Schneidermeister aus Wildeshausen, hatte am Mittwoch voriger Woche bei der Sparcassette hier für einen Anderen etwas über 100 M. erhoben und sich dann zu Fuß auf den Rückweg in die Heimat begeben. Unterwegs traf er mit einer ihm unbekanntem Person zusammen. Dieselbe fiel über Theisen her und beraubte ihn nicht nur seines Ueberziehers, sondern auch seiner silbernen Taschenuhr nebst silberner Kette, sowie eines Hundertmarksteins. Der Polizei ist es gelungen, den Straßenräuber auf dem Juder Bahnhof zu ermitteln. Demselben hatten sich zwei andere Personen hinzugesellt, der Eine trug den geraubten Ueberzieher, der Zweite die Uhr, der Dieb selbst hatte den 100 M. Schein. Die Wegelagerer sind sofort dingfest gemacht und noch an demselben Abend mit dem letzten Zuge hier eingeliefert worden. (Nid. Nachr.)

* Naestede, 5. Decbr. Ein interessanter Fall, der vermuthlich noch ein Nachspiel vor dem Gerichte finden wird, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Der Landmann H. aus Neulübde besuchte eines Abends den ebendasselbst wohnenden Wirth B. und fand denselben, eine lange Pfeife rauchend, gemütlich im Kreise einiger Gäste am Feuer sitzend. Dieser Anblick schien dem H. zu gefallen; er äußerte den Anwesenden gegenüber den Wunsch, in die Lage gesetzt zu werden, ein gleich beglücktes Leben führen zu können. B. antwortete scherzend, hierzu könne Rath werden, er sei bereit, seine Stelle mit vollständigem Inventar gegen diejenige des H. einzutauschen, und zwar solle die Ueberlieferung zum 1. Januar nächsten Jahres vollzogen werden. (B. besitzt außer seiner Schenkwirthschaft eine sogenannte „Kötterstelle“, während P. eine „Vauernstelle“ besitzt). H. ging auf diesen Vorschlag sofort ein und blieb dabei, als er von B. in Gegenwart mehrerer Zeugen dreimal gefragt wurde, ob es ihm Ernst mit dieser Sache sei. Der Handel war also als abgeschlossen zu betrachten, und verständigten sich die beiden Interessenten noch besonders darüber, daß die beiderseitigen Ehefrauen nicht

mit in den Taufschandel eingeschlossen sein sollten. Am andern Morgen schickte B. einen Bevollmächtigten zu H. hinüber, um das Inventar anzunehmen und ließ den H. auffordern, auf seiner (B.'s) Verfügung ein Gleiches thun zu lassen. H., dem inzwischen denn doch wohl klar geworden war, wer den größten Vortheil aus diesem Geschäft ziehen würde, entschuldigte sich nun, er sei Abends vorher in etwas animirter Stimmung gewesen, und könne der Fabel daher natürlich keine Gültigkeit haben. Damit will sich indessen B. nicht beruhigen, und bleibt abzuwarten, wie die Sache endigen wird. (E.)

Vermischtes.

— Ueber die Strandung und Plünderung des deutschen Dampfers „Quinta“ an der chinesischen Küste liegen jetzt Berichte des Capitains H. N. Thompsen vor. Der in Flensburg heimathsberechtigte Dampfer verließ am 21. October Hongkong, um chinesische Passagiere nach Saigon zu bringen. Sehr schweres orkanartiges Wetter zwang das Schiff, bei Tinhoa Schutz zu suchen, es wurde dort aber, von einem Typhon erfaßt, auf die Klippen geworfen und zertrümmert. Mit Ausnahme von zwei Frauen wurden alle Passagiere glücklich ans Land gebracht, wohin auch Proviant, Decken und Segel zum Bau von Hütten gebracht wurden. Die Verwundeten, das Schiff frei zu machen, schickerten. Und jetzt ereignete sich genau dieselbe Geschichte, die ein Hamburger Capitain an der afrikanischen Küste vor zwei Jahren bei Manakru erlebte. Die Eingeborenen kamen in zahlreichen Booten an Bord des Dampfers, blündereten nach besten Kräften und steckten schließlich das Boot in Brand. Capitain Thompsen versuchte allerdings Anfangs mit seiner kleinen Mannschaft eine Vertheidigung, aber theils war die Uebermacht zu groß, theils vertrieben die abscheulichen Sinktöpfe der chinesischen Piraten die Deutschen von ihrem Eigenthum. Capitain Thompsen schickte sofort Briefe an die nächsten chinesischen Verwaltungsbehörden, die denn auch ohne Zögern einen Dampfer zur Assistance schickten, nachdem schon vorher Soldaten zum Schutze der Schiffbrüchigen angelangt waren. Die chinesische Regierung hat strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen versprochen. Das deutsche asiatische Geschwader, unter dem Commando des Capitains zur See von Blanc, befindet sich augenblicklich gesammelt auf der Höhe von Kung-Kungelau, wo es Schießübungen abgehalten hat. Es besteht bekanntlich aus den Corvetten „Stoß“ und „Hertha“ und den Ravnonenbooten „Alis“ und „Wolf“. Es ist wohl anzunehmen, daß die letztgenannten beiden Fahrzeuge, wie es auch in früheren Fällen geschehen ist, in Verbindung mit chinesischen Kriegsschiffen sich an der Aufsuchung der Seeräuber betheiligen werden.

— Wilhelmshaven, 3. December. Vergangene Nacht versuchte der Matrose Köhler, Patient des Marine Lazareths, das Lazarethgebäude unerlaubt zu besteigen, und zwar auf dem ungenüßlichen Wege durchs Fenster und am Abgabebühnen hinab, zu verlassen. Dabei stürzte er aus der Höhe aufs Pflaster hinab und zwar so unglücklich auf den Kopf, daß nach Meldung des „W. T.“ sein Leben aufs äußerste durch die schweren Verletzungen gefährdet ist.

— Hamburg, 2. Decbr. In letzter Woche verstarb hier ein alter Auctionator, Namens Gang, ein Junggeselle und Sonderling zugleich, der durch seinen reichen und seltenen Diamantenschatz bekannt war. Er hatte es seit Jahren nicht geduldet, daß ein anderes menschliches Wesen seine Wohnung beirat, und fand man bei Feststellung seines Nachlasses die werthvollsten Gegenstände in leichsinnigster Weise herumliegen. Auf der Waschküchle, selbst im Seifenschröpfen, in Westentaschen, in Bettfischen fand man kostbare Diamanten herumliegen und versteckt. Wie bedauerlich, daß so todtbe Capitale nicht nutzbringender angelegt werden.

— Halle, 30. Nov. Am Donnerstags voriger Woche, Nachmittags gegen 3 Uhr, wurde die erwachsene Tochter des Huerlings B. bei Nr. 12 in Buchhorst erdrückt in ihrem Bette vorgefunden. Der Thut dringend verdächtig erkläre der eigene Bruder, welcher mit der Schwester zur Zeit nur allein im Hause gewesen war. Die Motive zu dieser graufigen That wurden im Volksmunde verschieden ventillirt, einmal, daß der Bruder mit der Schwester in Streit gerathen sei, weil sie sich gegen seinen Willen habe verheirathen wollen, ferner wurde gemeine Habgucht untergehoben und endlich noch Schlimmeres als Grund angegeben. Die vorgenommene ärztliche Obduction der Leiche hat die Ungehörlichkeit des Mädchens constatirt. Auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts, welches sich letzten Dienstag an den Ort der That begeben, wurde der Bruder der Ermordeten in der folgenden Nacht durch den Gendarmen Bollweg aus Veremold in das hiesige Gefängnis abgeliefert und als diesen Morgen der Gefangenwärter die Zellenthür öffnet, findet er, daß der junge Mann sich erhängt hatte. Das Dunkel in dieser Affaire wird wohl nie gelichtet, sondern mit den Geschwistern ins Grab gelegt werden. Tief zu bedauern

sind die armen Eltern, welche auf eine so schrecklich Weise ihre beiden einzigen Kinder haben verlieren müssen. — Welche wunderliche Blüthen das moderne Vereinswesen mitunter treibt, möge aus der ergötzlichen Thatfache erhellen, daß in H e r n e ein „Verein für unglücklich Lebende“ ins Leben getreten ist und, dem „V. T.“ zufolge, bereits 14 Mitglieder zählt. Unter diesen befinden sich auch einige Auswärtige, die mehr oder weniger schwer an den Ihnen von hartherzigen Schönen an den Hals gehängten Körben tragen. Den Vorsitz führt ein aus mehreren, ihm von Amors Pfeilen beigebrachten Wunden heftig blutender 53jähriger Hages stolz.

— Bassum, 1. December. Vor etwa einem Jahre ist zu Ellinghausen bei Helligsen ein Mann plötzlich zu Tode gekommen, weil er angeblich vom Boden gefallen sein sollte. Schon damals hatte man Verdacht auf gewaltthätige Tödtung durch die Ehefrau oder deren hülserischen Hausfreund. Der Gensdarm Schuster zu Twistingen hat sich des Gerüchtes bemächtigt und weiter geforscht. Jetzt sitzen jene Weiden — welche schon wiederholt eingezogen und losgelassen sind — hier im Amtsgerichtsfängnisse und warten auf Abführung nach Verden, da der Hülserhelfer der Ehefrau des Verstorbenen bereits eingeräumt haben soll, den Gemann erdroffelt zu haben. Beide sollen dann den Leichnam unter die Bodenplatte gelegt haben, damit es so aussehe, als sei der Mann heruntergefallen. Die Tochter des Ersenkten, welche am Tage der That vom Barustorfer Markte gekommen ist, soll beim Zubausekommen ihren Vater um 9 Uhr schon zu Bette liegend gesehen haben, während man um 11 Uhr Abends ihn unter der Lute todt gefunden habe. Diese verdächtige Thatfache hat die Verfolgung angeregt. (V. N.)

— Schweidnitz. Das peinlichste Aussehen erregt die Verurtheilung einer vermittelten Frau Berst v. K. zu vier Wochen Gefängnis wegen wiederholter schwerer Mißhandlung ihrer Tochter.

— Glarus. Die Beschickung des „Risttopfs“ zur Sicherung der durch einen neuen Bergsturz bedrohten Gemeinde Elm, wurde einmüthig vom Rathe beschloffen und der Ständes-Commission Vollmacht zur Ausführung erteilt. Die Bundesregierung hat ein Gehältn und Bedienungsmannschaften zur Verfügung gestellt. Die Beschickung hat bereits begonnen.

— (Angekl. zur See.) In Plymouth traf am 1. d., Abends, der niederländische Postdampfer „Cistof“, von Amsterdam mit 240 Auswanderern nach Newyor unterwegs, in beschädigtem Zustande ein. Der „Cistof“ verließ Amsterdam am 10. November. Nach dem Verlassen des Hafens hatte er drei Tage lang mit furchtbaren Stürmen zu kämpfen und das stürmische Wetter dauerte fast bis zur Ankunft in Plymouth. Am Morgen des 23. ult. ergoß sich eine furchtbare Woge über das Schiff, wodurch der zweite Steuermann und zwei Matrosen vom Verdeck gepült wurden und ertranken. Die Boote und Compaße wurden zertrümmert und Schiff und Ladung schwer beschädigt. Die Passagiere halfen der Mannschaft, das Wasser auszupumpen und arbeiteten 40 Stunden hindurch ununterbrochen an den Pumpen.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Ausstellungen von Weltausstellungen die kostbarsten Sachen zu überführen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund den Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glänzend verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschönt Trauigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschaftsleiter, des Einlamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirths, Condottieren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bezeugt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirths und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht bringend genug anempfehlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geschäften, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concurrenz zu nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sehr durchdachte ist; die neuesten, sowie die bestbelegten älteren Dorn, Operetten, Tänze und Ueber haben sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, die ersten Preise vieler Hufe und Hobeiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der Special für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberner Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20 000 dürfte zudem besonders anfang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielhufe, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienauszug. Nachtheilige Illustrirte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugestellt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spielhufe, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spielhufen tragen keinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Am Montag, den 19. d. M., beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 18. d. M. bei der Prüfungs-Commission schriftlich einzubringen.
 Elsfleth, 1881, December 1.
Prüfungs-Commission für Seeleute.
 Dugend.

Sonntag, 11. d. M., Feiern des heiligen Abendmahls. Beichte am Sonnabend Vormittags 11 Uhr.
Pastor Gramberg.

Filzpantoffel wieder vorräthig bei **G. C. von Thülen Wwe.**

Große Auswahl in Hand- und Marktkörben empfehle von 1 M. 25 h an.

B. Weinberg, Korbmacher.

Tornister, schön und billig, für Knaben und Mädchen, sowie sehr schöne **Reisefofter** und **Taschen, Necessaire** und überhaupt **Lederwaaren** in großer Auswahl und billigen Preisen, empfiehlt
G. C. von Thülen Wwe.

Louis Frank in Berne empfiehlt sein **photographisches Atelier** einem geehrten Publikum in Elsfleth und Umgegend, schnelle und gute Bedienung versprechend

Eine neue Sendung **Puppen** ist soeben eingetroffen und empfehle solche von 30 h an bis zu 7 M.; auch in **Spieleinrichtungen**, bin ich durch neue Zufuhren sehr completirt und empfehle solche zu billigen Preisen bestens.
G. C. von Thülen Wwe.

Zu verkaufen.
 Eine fette **Kuh.**
H. Weinberg.

Gesucht.
 Auf sofort ein **Stundenmädchen** für die Nachmittagstunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Elsflether Turnerbund.

Zum Besten des Baufonds für die **Turnhalle** findet am **Sonntag, den 11. Dec.** im Saale des Gemeiner'schen Hotel ein

Gesellschaftsabend des Turnerbundes statt, bestehend aus **Concert u. Aufführungen**, unter gütiger Mitwirkung des dem **Braker Turnerverein** angehörigen **Circus „Falkum“** und des hier bestehenden **Doppel-Quartetts.**

Nichtmitglieder und Mitglieder sind freundlichst dazu eingeladen.
 Entree à Person 60 Pfennige.
 Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten sind vorher bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern zu haben

Programm:
 1. Ouverture, „Lebenslust“ v. Laumann.
 2. Erinnerung an Wagner's Lanhäuser, arr. von Hamm.
 3. „Deutscher Sängerkreis“ (Männerquartett).
 4. Concert für Trompete v. Sachse.
 5. Auf der Wandschaft, Tonstück v. Sieje.
 6. „Mein Herz thut dich an“ (Männerquartett).
 7. Bollet „Der letzte Wodjtaner oder die Reise durch America“ v. Kanel.
 8. Triumphmarsch v. Schulz-Schwerin.
 9. „Auf der Wacht“ (Männerquartett).
 10. Ouverture a. d. Oper: „Die Zigeuner“ v. Balfe.
 11. „Mein Heimathal“ (Männerquartett).
 12. Cavatine aus „Arlida“ v. Verdi.
 13. Lied „Der Jüngling am Bache“ für Solosänger.
 14. „Mein Mädchen zu Hause“ (Männerquartett).
 15. Ersttönig v. Schubert.

erner Auftreten des Circus „Falkum“ in 3 Abtheilungen. Außerdem **kleine Aufführungen** von Mitgliedern des Elsflether Turnerbundes.
Das Comitee:
Elfers, Freudenthal, Glandtrop, Lange, Meynen, Ruykhaver.

Mein großes Handschuh-Lager bietet zu **Weihnachtseinkäufen** in reichster Auswahl das **Neueste und Beste aller Arten Handschuhe** in **Glace, Waschleder, Buchslein, Lama** etc. zu **billigsten Preisen.** **Wolhandschuhe** in **Glace** und **Waschleder** eigener **Fabrik** für **Herren, Damen und Kinder.** **Aufträge nach auswärts** werden **pünktlich** und **gut ausgeführt.**
Oldenburg. **A. Hnael.**

Halt! Halt!
 Durch eine besonders günstige Gelegenheit bin ich in den Besitz eines großen Postens von

Schuhen und Stiefeln

gelangt. Um nun schnell damit zu räumen, werden dieselben zu sehr billigen festen Preisen wieder verkauft.

Preis-Courant.

Herrenschaftstiefel v. 6 M. — h an,	Damenlebertiefel v. 5 M. 50 h an,
Arbeitschuhe „ 4 „ — „ „	Zeugstiefel „ 4 „ 50 „ „
Seeschuhe „ 4 „ 50 „ „	Gauschuhe 1 „ 75 „ „
Zeestiefel , wasserdicht „ 12 „ 50 „ „	Filzschuhe „ 1 „ — „ „
Zugstiefel „ 6 „ 50 „ „	Kinderfilzschuhe „ — „ 65 „ „
Knabenschaftstiefel „ 4 „ — „ „	

ferner empfehle eine große Auswahl feinere elegante **Herren- und Damentiefel** billig. — **Umtausch** zu jeder Zeit gestattet.
Louis Schwabe,
 im Hause des Herrn Gastwirths **Rud. Stüdt** in **Elsfleth.**

Zum deutschen Kaiser
 bei **H. de Vries.**

Am **zweiten Weihnachtstage**, **Nachmittags 4 Uhr.**

Concert, Tannenbaum und Ball.

Musik von der **Ferdener Männer-Capelle**, unter Leitung des Herrn **Capellmeisters Stübber.**

Tanzkarten, à 1 M. 25 h, **Eintrittskarten**, à 50 h, sind zu haben bei den Herren **Freudenthal, Hunkel, Schütte** und **Lühow.**

Concert-Programm:

1. Kriegers Abschied, Marsch . . . Pfeife.	6. „Im Eiserthor“ Bauer.
2. Ouverture „Lebenslust“ Laumann.	7. Quadrille a. d. Op. Boccaccio Suppe.
3. Auf Flügeln der Nacht, Walzer Kauf.	8. „Musikalische Gartenlaube“, Potpourri Meibig.
4. Finales a. d. Oper Donnerstagen Alberti.	9. „O holde schöne Jugendzeit“, Walzer Kauf.
5. Zwei Lieder. a. Auf Wiedersehen Liede. b. Kinder Gebet Rede.	10. Reiter-Galopp Bittorf.

Das Comitee.

Gute Hausmusik.
337 klassische Lieder und Arien mit Noten für Gesang und Pianoforte.
50 Tänze und Märsche von Strauß.
40 Lieder Transcriptionen. bei Beethoven, Schubert, Abt, Schumann, Mendelssohn, Fesca, Humbert, Räder, Conradi, Kreuzer u. s. w.

12 beliebte Opern-Potpourris. (Freischütz, weiße Dame, Norma, Don Juan, Oberon, Barber, Lucia, Zampa, Fidelio, Hernani, Figaro etc.)
Mehrere Salonstücke. —
 Vadenpreis dieser ganzen Collection 30 Mark, versendet für nur 9 Mark.
R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Der Herr **W. F. C. Horstmann** in **Elsfleth** unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus rein gehaltenen **Bordeaux-, Rhein-, Ungar- etc. Weine**

und giebt davon zu en gros-Preisen nach unserer Preisliste ab.
Leer. Ronge & Döden.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, halte mich zu Lieferungen von Weinen, ganz vorzüglicher Qualität, der obigen Firma bestens empfohlen.
W. F. C. Horstmann.
Elsflether

Kriegers- Verein.

Am **Donnerstag, den 8. Decbr.,** **Abends präcis 8 Uhr,** **ordentliche Versammlung** im Vereinslocale.

Am **8 1/2 Uhr** Vortrag des Herrn **Pastor Gramberg** über „**Hohenzollern**“. Die Mitglieder sind mit ihren geehrten Damen freundlichst eingeladen und wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Nichtmitglieder können gegen ein Entree von 30 h zu dem Vortrage eingeführt werden.
 Die Aufnahme-Commission versammelt sich präcis 7 3/4 Uhr.

Der Vorstand.
Rechnungsformulare empfiehlt
L. Zirk.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** **Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung d. d. 13. Dec.**
Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate **Hamburg** garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 100,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.
 Prämie 250,000 M. 5 Gew.a 4000 M.
 1 Gew.a 150,000 M. 109 Gew.a 3000 M.
 1 Gew.a 100,000 M. 212 Gew.a 2000 M.
 1 Gew.a 60,000 M. 10 Gew.a 1500 M.
 1 Gew.a 50,000 M. 2 Gew.a 1200 M.
 2 Gew.a 40,000 M. 583 Gew.a 1000 M.
 3 Gew.a 30,000 M. 1074 Gew.a 500 M.
 1 Gew.a 25,000 M. 100 Gew.a 300 M.
 4 Gew.a 20,000 M. 49 Gew.a 250 M.
 7 Gew.a 15,000 M. 60 Gew.a 200 M.
 1 Gew.a 12,000 M. 100 Gew.a 150 M.
 23 Gew.a 10,000 M. 2915 Gew.a 138 M.
 3 Gew.a 8,000 M. etc. etc.
 3 Gew.a 6,000 M. im Ganzen 50800 Gew.
 55 Gew.a 5,000 M. winne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
 Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

14. und 15. Decbr. d. J. festgesetzt und kostet

Das ganze Originalloos nur **6 Reichsmk.**
 Das halbe Originalloos nur **3 Reichsmk.**
 Das viertel Originalloos **1 1/2 Reichsmk.**
 und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einwendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach statthalter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt

Die **Auszahlung und Verfertigung** der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.** Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Universal-Reinigungssalz ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Packete zu 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.
Wwe. G. Maës.

Angekommen u. abgeg. Schiffe.

Hamburg , 6. Dec.	von Emil, Lange
Gothenburg , 2. Dec.	nach Graf
Biene, Sanderfeld	Capitab
off Sundastraße , 27. Oct.	von Highflyer, Schliemann
Montevideo , 23. Oct.	Manila
Formica, Kieting	Marzelle
Shanghai , 4. Dec.	von Gerd Heye, Labowitz
Singapore , 31. Oct.	Hamburg
Atlantic, Stege	nach Java
Amoy , 15. Oct.	von Charlotte, Lebertus
	Jamofa

Redaction, Druck und Verlag von **P. Jirk**